

Delegiertenversammlung Regionalplanung Luzern

Ausführungen Paul Huber

Vor ein paar Minuten haben die Mitglieder die Auflösung des Vereins LuzernPlus beschlossen. Ueblicherweise erfolgt so ein Schritt dann, wenn ein Verein gescheitert oder wenn er seinen Vereinszweck erfüllt hat.

Weder das eine noch das andere ist in diesem Fall der Grund. Im Gegenteil!

Das im Umfeld der Gemeindereform Luzern 2000+ initiierte Projekt PASL (Projekt Stadt und Agglomeration Luzern) führte zur Gründung des Agglomerationsvereins LuzernPlus. In den nicht einmal vier Jahren seines Bestehens hat der Verein

- die Agglomerationsgemeinden näher zusammengeführt,
- das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Stärkung der Agglomeration Luzern im Konzert der schweizerischen Zentren gestärkt
- die Bereitschaft zu einer umfassenden Zusammenarbeit in der Agglomeration gefestigt,
- die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft institutionalisiert
- konkrete Projekte umgesetzt und eine Reihe von Ideen für zusätzliche Zusammenarbeitsmöglichkeiten hervorgebracht
- das Verständnis gefördert, eine Schicksalsgemeinschaft zu bilden, welche ihre Ressourcen bündeln und ihre Stärken gemeinsam noch besser zur Geltung bringen muss.

Inhalte wurden wichtiger als Strukturen und damit wuchs auch die Bereitschaft, sich weniger über Abgrenzung als über Kooperation zu definieren, Dies erleichterte es, bestehende Strukturen zu hinterfragen, aufzubrechen und zur Erreichung der strategischen Ziele anzupassen.

Das Resultat dieses Prozesses ist Gegenstand der heutigen Versammlung: die Konstituierung eines regionalen Entwicklungsträgers, nicht mehr als Verein, sondern als Gemeindeverband organisiert. Mit grösserer Durchschlagskraft, Verbindlichkeit, Gewicht und trotzdem flexibel genug, um den Gemeinden unterschiedliche Veränderungsgeschwindigkeiten zu ermöglichen.

Der Zusammenarbeit sind weder inhaltlich noch organisatorisch Grenzen gesetzt. Das zeigen die bisherigen Projekte von LuzernPlus im Infrastruktur-, im Betreuungs- im Energiebereich. Das zeigt die Weiterentwicklung von Kehr- und Abwasserverband zu REAL, das zeigt die übergeordnete Hochhausplanung des RPV. Und das zeigen die Ideen, welche im Rahmen von LuzernPlus bereits angedacht sind: Leistungsvertrag mit der Wirtschaftsförderung, Sportstättenplanung, verstärktes Engagement zur Nutzung des Potentials im Gebiet Luzern Nord, der unbedingte Einsatz zur besseren OeV-Anbindung an den Wirtschaftsraum Zürich, die Koordination der Integrationsarbeit, das Potenzial zur Professionalisierung und Effizienzsteigerung in verschiedensten Bereichen der Verwaltungstätigkeit und der Nutzung der IT Technologien.

Vier Jahre LuzernPlus haben aber auch aufgezeigt, wo die grössten Herausforderungen liegen, um Erfolge zu erzielen. Ich möchte drei herausheben:

1. Ist ein Zusammenarbeitsfeld einmal definiert, braucht es die Bereitschaft zur Standardisierung. Der ökonomische Nutzen der Zusammenarbeit liegt in der Regel in Skaleneffekten und in der Spezialisierung. Es liegt in der Natur der Sache, dass Fusionen diesen Veränderungsdruck per se erzeugen. Bereits dies ist, das werden diejenigen, welche an Zusammenschluss Luzern/Littau mitgewirkt haben bestätigen, sehr anspruchsvoll. Die Herausforderung, dass dies im Rahmen von Zusammenarbeitsprojekten gelingt, ist noch viel grösser. Sie setzt Veränderungsbereitschaft, Veränderungswillen und Leadership voraus.

Und da sind die politischen Gremien, Gemeinderäte, Parlamente und Spitzenbeamte gefordert.

2. Voraussetzung für die Standardisierung von Leistungen und Leistungsangebot ist auch eine gewisse Ausgewogenheit in der Leistungsfähigkeit der beteiligten Gemeinden. Wenn in einem regionalen Gestaltungsraum mit verschiedenen Akteuren die Leistungsfähigkeit zu unterschiedlich ist, müssen Zusammenarbeitsbemühungen zwangsläufig scheitern. Aus Fusionen ergibt sich ein einheitlicher Leistungsraum, das Problem löst sich quasi von selbst. Bei der Zusammenarbeit braucht es ein dauerndes aktives Bemühen darum, dass niemand finanziell abgehängt wird. Deshalb muss ein wichtiges Augenmerk dieser Entwicklungsregion der Weiterentwicklung des Finanzausgleichs gelten. Das Ziel: Es müssen möglichst alle Akteure in der Entwicklungsregion finanziell in der Lage bleiben oder in die Lage versetzt werden, bei Projekten mitmachen zu können.

3. Der Kanton/die Kantone müssen die Entwicklung und die Zusammenarbeit in der Agglomeration Luzern gezielt unterstützen. Das Projekt „starke Stadtregion“ ist wichtig und ist ein entscheidender Schritt nach vorn. Im Gespräch mit der Regierung hat LuzernPlus aber immer wieder auch darauf hingewiesen, dass neben der Förderung der ländlichen Regionen durch RegioPlus-Mittel, von denen die meisten Agglomerationsgemeinden ausgeschlossen sind, und neben dem Projekt „Starke Stadtregion“ der koordinierten Entwicklung des äusseren Agglomerationsgürtel verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse. Mit der zu Beginn dieser Woche präsentierten Vernehmlassungsbotschaft, die auch einen Sonderkredit zur Förderung der Zusammenarbeit von Gemeinden von 10 Millionen vorsieht, scheint der Regierungsrat die Voraussetzung schaffen zu wollen, dass die auch die Bestrebungen von LuzernPlus aktiv unterstützt werden können. Dies ist sehr erfreulich. Neben der finanziellen Unterstützung ist es aber auch absolut zentral, dass LuzernPlus kraft seiner hohen Legitimation als Gemeindeverband zum zentralen Ansprechpartner des Kantons bei der Weiterentwicklung der Region und bei der Umsetzung des Agglomerationsprogramms wird.

Mit verschiedensten Initiativen hat der Kanton Luzern in den vergangenen zehn Jahren eine grundlegende Modernisierung eingeleitet und damit die Aufmerksamkeit der übrigen Schweiz auf sich gezogen. In verschiedenen Bereichen, nicht zuletzt in der Forcierung der Gemeindeentwicklung hatten wir die Nase vorn. Dieser Elan darf nicht erlahmen. Der heutige Tag ist ein weiterer Meilenstein zur Zukunftssicherung und zur Förderung der Wohlfahrt der Bevölkerung und zur Ausstrahlung dieser attraktiven Region. Wenn Sie alle dazu beitragen und den politischen Mut aufbringen – und das ist die wichtigste Zukunftsvision -, der Entwicklung der ganzen Region in wichtigen Fragen den Vorrang zu geben vor der Profilierung einer einzelnen Gemeinde, wird aus diesem Meilenstein ein kleiner Leuchtturm, welcher den Weg in die Zukunft erhellt.